O-12 Stärker werden: Ebenen übergreifend besser zusammenarbeiten, klarer kommunizieren, Expertise fördern

Antragsteller*in:	Kathrin Weber (KV Bielefeld)
Tagesordnungspunkt:	O TOP 02 - Verantwortung übernehmen, Orientierung geben, Vertrauen gewinnen
Status:	Zurückgezogen

Antragstext

Von einer kleinen Menge Engagierter sind wir Grünen mittlerweile zu einer großen Partei geworden. Ebenso wie die anderen großen Parteien sind wir keineswegs monolithisch, sondern bestehen aus vielen kleineren und auch sehr verschiedenen Gruppen, Organisationen, Netzwerken, die auch unabhängig voneinander agieren können und müssen. Die Satzungsreformen vom Juni diesen Jahres sollten es der Spitze erleichtern, bei aller Vielfalt vorneweg zu gehen und gegenüber den anderen Parteien schlagkräftiger und stärker aufzutreten.

Starke Parteien, denen Verantwortungsübernahme zugetraut wird, die Orientierung geben und Vertrauen gewinnen, sind aber mehr. Sie lassen sich nicht auf wenige herausragende Personen und Narrative reduzieren, nicht auf die Zahl ihrer Mitglieder und auch nicht darauf, wie viele Menschen sie einmalig wählen. Starke Parteien stoßen in der Partei, und ebenso in der Gesellschaft, Diskussionen an, die transparent, fair und mit notwendiger Expertise geführt werden.

In unserer Partei aber stocken immer wieder einige Diskussionen, oder sie werden nicht oder nur unzureichend geführt, und das hält uns davon ab, unsere Stärken voll auszuspielen. Drei Punkte, an denen wir arbeiten sollten, sind Gegenstand dieses Antrags.

1. Ebenen übergreifend besser zusammenarbeiten

Wir stehen klar für das Wohlgefühl und die Bedürfnisse der Menschen vor Ort – für gutes Wohnen und Arbeiten, für ein gutes Miteinander, für eine gesunde Umwelt und intakte Natur. Das ist eine unserer Stärken. Doch Landes-/Bundesgesetze und -vorhaben können tiefe Eingriffe in das Leben vor Ort bewirken. Rückkopplung aus den Kommunen hin zu Land und Bund ist unverzichtbar, damit vermeidbare Probleme auch vermieden werden. Bei Großplanungen muss Landes- und Bundespolitik Grüne in den Kommunen dabei unterstützen, das Bestmögliche vor Ort herauszuholen, und Planungen und Gesetze auch in ihrem Sinne antizipieren. Denn uns Grünen wird es besonders angekreidet werden, wenn wir nur vom Großen und Ganzen sprechen, aber die vielen kleinen Teile vergessen. Aktuell sind wir Grünen außerdem durch die Gesetzgebung der schwarz-roten Koalition, die Schwächung von
Informationsfreiheit, Beteiligung und Klagerechten der Umweltverbände noch viel mehr in der Pflicht. Wir können uns nicht mehr darauf verlassen, dass sie wegweisende Urteile erkämpfen, sondern müssen ihre Stimme umso mehr in der politischen Entscheidungsfindung einbringen. Und das darf nicht alles auf der

Kommunalpolitik lasten, die als Ehrenamt ohnehin über weniger Ressourcen verfügt.

2. Klarer kommunizieren

Populismus bekämpft man nicht durch schöne Bilder, sondern durch Sachlichkeit und Differenzierung. Redundante blumige Formulierungen wirken auf Dauer beliebig und unprofessionell, interessieren vorrangig "die grüne Blase" und entkräften keine berechtigten Fragen und Argumente. Im schlimmsten Fall verhindern wir damit, dass
notwendige Diskussionen geführt werden. Überall da, wo es möglich ist, sollten wir als Partei daher konkrete Ziele, Wege, Verfahren nennen, Vor- und Nachteile offen ansprechen, Entscheidungen sachlich und transparent begründen und eine klare Sprache verwenden. Von einem allgemein höheren politischen Informations- und Diskussionsniveau profitiert nicht zuletzt auch unsere eigene Politik: Für langfristige politische Erfolge brauchen wir auch in anderen Parteien informierte Menschen, mit denen wir sprechen können!

3. Expertise fördern

Berufliche Erfahrungen/ Expertise und/oder langjähriges Engagement für eine Sache lassen sich nur schwer ersetzen. Neben Menschen, die ihr Berufsleben unserer Partei verschreiben, brauchen wir gemäß unseren Schwerpunkten und auf allen Ebenen der Politik, besonders aber im Land und im Bund, deutlich mehr Menschen aus Umweltschutz und -behörden, aus Sozialarbeit und Sozialämtern, aus Entwicklungshilfe, Verkehrs- und Städteplanung, aber auch aus Kultur, Handwerk und Zulieferern und Landwirtschaft. Menschen mit Expertise wissen, wo Probleme liegen, kennen sich mit der Anwendung gesetzlicher Regelungen aus und können damit aufzeigen, wie wir langsam aber stetig Verbesserungen erzielen können. Um diese Menschen müssen wir als Partei gezielt werben und sie in die Parlamente bringen, denn sie sind auch die Bindeglieder zum Alltagsleben.

Wir leben in einer Zeit sehr bedrohlicher ökologischer und gesellschaftlicher Krisen! Die Lösung dieser Krisen wird auch immer weiter aufgeschoben, weil in unserer Gesellschaft viele Akteure sehr kurzfristig denken. Wenn wir in unserer Partei, im Kleinen, uns gegenseitig mehr unterstützen, sachorientierter diskutieren und agieren, können wir damit leichter in die Gesellschaft als Ganzes hineinwirken.

Einfache Sprache

Wir Grünen haben mittlerweile viele Mitglieder. Viele Mitglieder haben viele verschiedene Interessen. Eine starke Spitze kann eine Richtung vorgeben. Das macht klarer, wofür die Grünen stehen. Das macht eine Partei auch stärker.

Stärke entsteht auch durch gute Zusammenarbeit der vielen Mitglieder. Daran sollten wir arbeiten.

1. Grüne in Städten und Landtag und im Bundestag sollen besser zusammenarbeiten.

2. Grüne sollen eine klare Sprache verwenden. So kann man besser miteinander sprechen.

3. In einem Beruf sammelt man viel Erfahrung. Mehr Menschen mit viel Erfahrung sollen im Landtag und im Bundestag arbeiten. Menschen mit viel Erfahrung können besser zusammenarbeiten.

Es gibt viele bedrohliche Krisen auf der Welt. Nur in Zusammenarbeit kann man diese Krisen lösen. Wir Grünen können Zusammenarbeit in unserer Partei verstärken. Damit können wir die Krisen besser lösen.

weitere Antragsteller*innen

Jens Pommer (KV Düsseldorf); Klemens Griesehop (KV Berlin-Reinickendorf); David Baltzer (KV Berlin-Kreisfrei); Claudia Laux (KV Coburg-Land); Klaus Feurich-Tobien (KV Bielefeld); Barbara Romanowski (KV Oberberg); Thomas Wolff (KV Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf); Holger Wenner (KV Warendorf); Philipp Schmagold (KV Plön); Diethardt Stamm (KV Wetterau); Hanna Tlach (KV Konstanz); Hans Schmidt (KV Bad Tölz-Wolfratshausen); Pia Paust-Lassen (KV Berlin-Mitte); Ursula Hertel-Lenz (KV Berlin-Steglitz/Zehlendorf); Thies Sorgenfrei (KV Berlin-Mitte); Delphine Scheel (KV Berlin-Tempelhof/Schöneberg); Erich Hinderer (KV Main-Spessart); Detlef Wilske (KV Berlin-Lichtenberg); Thomas Rabe (KV Münster); sowie 83 weitere Antragsteller*innen, die online auf Antragsgrün eingesehen werden können.